

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung,

die Erntepredigtstiftungen betr.

Dieserjenigen armen Personen in hiesiger Stadt, welche sich bei der am Erntefeste (den 12. September) erfolgenden Vertheilung von Liebesgaben und Stiftungszinsen berücksichtigen zu sehen wünschen, haben sich

Freitag, den 10. September d. J., Nachmittags 3 Uhr

in der Wachsruhe des Rathhauses anzumelden.

Frankenberg, am 7. September 1869.

Der Stadtrath.
Wetzer, Orgmstr.

Bekanntmachung des Gerichtsamtes Frankenberg.

Nachdem anher erstatteten Anzeigen zufolge in mehreren Dorfschaften des hiesigen Gerichtsamtbezirkes die hitzige Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen ist, so wird unter Verweisung auf die in der Bekanntmachung vom 11. Januar 1862 (Seite 16 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1862) gedachte Belehrung über die hitzige Maul- und Klauenseuche, Folgendes angeordnet:

- 1) sofort nach erfolgter Wahrnehmung von dem Ausbruche der Krankheit hat der betreffende Viehbesitzer dem Ortsrichter Meldung zu machen und letzterer darüber binnen 24 Stunden Anzeige anher zu erstatten.
- 2) alles erkrankte Vieh ist im Stalle und Gehöfte bis zur vollständigen Genesung zu behalten und nicht mit anderem Klauenvieh in Berührung zu bringen.
- 3) ist dafür Sorge zu tragen, daß Personen, welche ein krankes Vieh abwarten, nicht in fremde Ställe, ebensowenig fremde Personen in Ställe, wo erkranktes Vieh befindlich, gelangen.
- 4) darüber, ob das erkrankte Vieh als vollständig genesen anzusehen und die Maasregel sub 2 wiederum aufzuheben ist, ist das Gutachten eines geprüften Thierarztes einzuholen, bei der Behandlung der kranken Thiere selbst aber nach § 23 des Gesetzes vom 14. December 1855 die Ausübung der Thierheilkunde betreffend (Seite 379 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1855) ein geprüfter Thierarzt zuzuziehen.
- 5) Etwasige Vernachlässigungen der vorstehenden Anordnung sind zur Ahndung unnachlässig anher anzuzeigen.

Frankenberg, am 7. September 1869.

Königliches Gerichtsamtdaselbst.
Wiegand.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamtes soll

den 4. October 1869

die zum Nachlasse weil. Franz Wilhelm Werner's zu Niederwiesa gehörige Schankwirthschaft mit Grundstücken N^o 64 cat. N^o 1 des Grund- und Hypothekensbuches für Niederwiesa, welche am 23. August 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 4430 Rth — — gewürdet worden ist, freiwilliger Weise unter den im Termine annoch bekannt zu machenden Bedingungen, auch an den darauf folgenden Tagen von Vormittags 10 Uhr an das vorhandene Inventar an Vieh, Schiff und Geschirr, sowie sonstiges Mobiliar an Betten, Wäsche und Kleidungsstücken gegen sofortige baare Bezahlung verauctionirt werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Erbgerichte zu Niederwiesa aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 30. August 1869.

Das Königliche Gerichtsamtd.
Wiegand.

Erledigt

hat sich die unterm 17. August dieses Jahres hinter

dem Schäfer August Leonhardt aus Auerwalde

erlassene öffentliche Aufforderung.

Frankenberg, am 6. September 1869.

Das Königliche Gerichtsamtd.
Wiegand.

Vermischtes.

Frankenberg, 7. Septbr. Die am Sonntag Abend in der ersten Stunde von unserm Thürmer gemeldete Feuerbrunst hatte ihren Herd im Dorfe Gablenz bei Chemnitz, woselbst das aus vier Gebäuden bestehende Schüffner'sche Freigut bis auf den Pferdestall vollständig niederbrannte. Das Feuer brach gegen halb 11 Uhr in der Scheune aus und vernichtete alle Getreidevorräthe, die neue Ernte mit eingerechnet, und das Mobiliar. Das Vieh konnte noch glücklich gerettet werden. Man vermuthet Brandstiftung als Entstehungsursache des Feuers.

Crimmitschau, 6. Septbr. Gestern Vormittag ist der in Schiedel wohnhafte Weichensteller Tannert, als derselbe dem um 11 Uhr von Werdau kommenden Personenzug die Weiche hat stellen wollen, zum Fallen gekommen, in Folge dessen ihm die Locomotive beide Beine weggehauen und den übrigen Theil des Körpers eine große Strecke der Bahn entlang mit fortgerissen hat. Der Tod ist augenblicklich erfolgt.

Dresden, 5. Septbr. Heute Vormittag um 11 Uhr fand in Braun's Hotel eine der besuchtesten Volksversammlungen statt, die seit langer Zeit hier in geschlossenen Räumen abgehalten worden. Der geräumige Saal, welcher

mehr als 1000 Menschen faßt, war in allen seinen Theilen gedrängt voll und Viele mußten fortgehen, weil sie keinen Platz mehr finden konnten. Gegenstand der Verhandlung war: das Grubenunglück im Plauenschen Grund am 2. August und das Eisenbahnunglück bei Langenbrück am 23. August. Den Vorsitz in der Versammlung übernahm Herr Dr. Wiegand. Als Referent fungirte Herr Advocat Hendel, der mit einfachen, aber klaren Worten nachwies, daß in beiden genannten Fällen das Unglück mehr durch die Schuld der betreffenden Verwaltungsbeamten und Behörden entstanden sein müsse, als durch irgend einen Naturzufall. Als Redner traten

S.

zunächst einige Bergarbeiter auf, die ebenfalls behaupteten, die vorgelegten Behörden hätten ihre volle Schuldigkeit nicht gethan. Alsdann wurden die beiden Unglücksfälle und deren Veranlassung noch allseitig von einer Reihe von Rednern beleuchtet; den meisten Beifall trugen namentlich die Herren Dr. Schmidt, W. Delbrück und Dr. Döhn davon. Schließlich wurden folgende Resolutionen gefaßt und zwar einstimmig: „Die am 5. September 1869 zu Dresden abgehaltene Volksversammlung erklärt: 1) Sowohl die Verunglückung von fast 300 Bergleuten in den v. Burgl'schen Steinkohlenwerken des Plauen'schen Grundes am 2. August d. J., als auch die Verunglückung eines Personenzuges auf der sächsisch-schlesischen Staatsbahn am 23. desselben Monats d. J. geben Veranlassung zu tiefem Mitleiden in die Umsicht und Gewissenhaftigkeit der betreffenden Verwaltungen. 2) Eine strenge Untersuchung ohne Ansehen der Personen hat festzustellen, was und wer die Schuld an den beiden Verunglückungen trägt, und angemessene Strafe muß über die direkt und indirekt Schuldigen verhängt werden. 3) Als bessere Sicherheit gegen eine Wiederholung solcher Vorgänge muß eine ausgedehntere und schärfere Haftpflicht sowohl den Unternehmern und Verwaltungen selbst, als auch deren einzelnen Beamten auf dem Wege der Gesetzgebung geschaffen und in dieser Beziehung insbesondere der Grundsatz zum Gesetz erhoben werden, daß bei allen derartigen Unglücksfällen die Vermuthung für das Verschulden der genannten Organe spricht und von diesen der Beweis der eigenen Schuldlosigkeit geführt werden muß.“ Am Schlusse stellte noch Dr. Döhn unter allgemeinem Beifall den Antrag, daß in der nächsten Zeit eine andere Volksversammlung berufen werden sollte, um die Klosterfrage zu erörtern, da die wegen der Nonne Dionysia im Kloster Marienstern angestellte Untersuchung durch den Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze eine zu oberflächliche gewesen sei. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Verhandlungen verliefen in der schönsten Ruhe und Ordnung.

Der bekannte Ein- und Ausbrecher Heinrich in Dresden erfreut sich einer sehr schmeichelhaften Aufmerksamkeit hoher Personen. Nachdem nämlich das Justizministerium durch einen besonderen Commissar die Art und Weise der Einbrecherung Heinrich's hat prüfen lassen, ist auch Sr. Exc. der Justizminister in eigener Person in dessen Zelle erschienen und hat sich von der hinlänglichen Sicherung des berühmten Gefangenen überzeugt.

Hainichen, 2. Septbr. Am vergangenen Sonntag passirte eine Zigeunergesellschaft, aus der Gegend von Freiberg kommend, auch den Ort B. Während nun die Männer derselben bei Wagen und Pferden blieben, zogen die Weibspersonen bettelnd im Dorfe umher, und suchten besonders dadurch, daß sie vorpiegelten, allerlei Mittel zu besitzen, um Kranke schnell gesund und die Kühe recht melkend zu machen u. c., recht ansehnliche Gaben zu erlangen. Dies ist ihnen denn auch unbegreiflicher Weise bei einem sonst ganz intelligenten Manne vorzüglich gelungen. W. H., längere Zeit schon krank, seit einigen Wochen doch gerade nicht mehr bettlägerig, hatte sich eben angezogen, als eine der Zigeunerinnen eintritt, ein Gespräch anknüpft und mit gewandter Zunge vorgiebt, ihn gesund machen zu können. Sie veranlaßt ihn, 6 große Silbermünzen herbeizuschaffen und ihr einzuhändigen, jedoch heilig und theuer versichernd, er beläme sie wieder, sie wolle ihm dieselben durchaus nicht etwa abnehmen. Sie macht nun verschiedene Kunststücke, um Vertrauen zu erwecken, und nach längerer Unterhaltung fragt sie endlich, was er ihr wohl geben würde, wenn sie ihm seine Gesundheit wieder verschaffe? — Einen Thaler, der ihr zugeschoben wird,

versichert sie nicht annehmen zu können, auch zwei nicht. Nun, was thut der Mensch nicht, um seine Gesundheit wieder zu erlangen! Fünf schöne neue Thaler und ein Gulden werden ihr angeboten! Ah, dieses Sümchen, meint sie, ist doch nicht zu verachten. Sie greift zu, jedoch erzählt sie, daß ihr von Herrschaften oft 30, 40 ja 50 Thaler aufgedrängt wurden, — die Gesundheit wäre doch ein unbezahlbares Gut — doch hier wolle sie zufrieden sein. Ehe sie sich aber verabschiedet, stellt die Kluge noch eine Bedingung, unter welcher sie nur das Geld annehmen könne. Sie fragt nämlich an, ob man ihr diese Kleinigkeit auch freiwillig und gern gegeben hätte. Wäre dies nicht der Fall, so wolle und müsse sie um des Patienten willen (wie besorgt!) alles wieder zurückgeben, da ihre Mittel dann bei demselben nicht anschlagen würden! Auch dies wird ihr versichert und — abzieht sie mit dem schönen Gelde auf Rimmerwiedersehen.

Laut Verordnung des königl. Kriegs-Ministeriums ist von jetzt ab jeder sich in Civil bewegende beurlaubte Soldat verpflichtet, sobald er die Militärmüge trägt, die militärischen Ehrenweisungen dem Vorgesetzten gegenüber unbedingt zu machen.

In Norddeutschland stehen die kirchlichen Fragen noch immer im Vordergrund der Diskussion. In Berlin hat eine sehr erregte Volksversammlung, welche zumeist von Handwerkern und Arbeitern besucht war, der Abneigung der Bevölkerung gegen das Klosterwesen und den überhandnehmenden Jesuitismus einen sehr energischen Ausdruck gegeben. Auf der anderen Seite beharrt die Regierung bei ihrem streng orthodoxen kirchlichen System. So hat u. A. der Oberkirchenrath auf die Beschwerde des Berliner Magistrats gegen die betreffende Verfügung des Konsistoriums der Provinz Brandenburg dahin entschieden, „daß für die bevorstehenden Versammlungen u. c. des sogenannten Protestanten-Bereins Kirchen nicht zu bewilligen sind.“

Dr. Petermann hat von der deutschen Nordpol-Expedition die ersten Briefe mit interessanten Berichten, bis zum 29. Juli reichend, erhalten. Widrige Winde und Stürme hatten die Expedition bis zum Juli in der Nordsee zurückgehalten und an die norwegische Küste abgedrängt. Am 12. Juli wurde das erste Eis im 74. Grad nördlicher Breite und im 10. Grad westlicher Länge angetroffen. Bis zum 29. Juli wurde die ostgrönländische Küste noch nicht erreicht, aber gestreift. 25 deutsche Meilen von der Küste wurden noch Tiefen von 7000 Fuß gemessen. Capitän Koldewey erklärt die Verhältnisse bedeutend anders, als in 1868, die Temperatur höher, die Winde konstanter, das Eis loser, hatte aber vom 9. bis 29. Juli viel Nebel. Beide Schiffe erwiesen sich vortheilhaft, die Ausrüstung sehr gut, die ganze Mannschaft war wohl und guter Dinge und die Gelehrten in voller Thätigkeit.

Die Gehalte der preussischen Generale sind folgende: Graf v. Wrangel erhält als Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken außer einer möblierten Dienstwohnung und freiem Feuerungsmaterial ein Gehalt von 4000 Thaler, eine Dienstzulage von 5000 Thlr. und eine extraordinäre Zulage von 2000 Thlr. Die zwölf kommandirenden Generale beziehen außer der möblierten Wohnung und freiem Feuerungsmaterial 4000 Thlr. Gehalt und 6000 Thlr. Dienstzulage; der General-Inspector der Artillerie bezieht ein Gehalt von 4000 Thlr. und eine Dienstzulage von gleicher Höhe; die 25 Divisions-Commandeurs beziehen ein Gehalt von 4000 Thlr. und eine Dienstzulage von 1500 Thlr.; die 4 Inspecteure der Artillerie ein Gehalt von 3000 Thlr. und eine Dienstzulage von 1500 Thlr. Endlich erhalten die 49 Infanterie-, die 25 Kavallerie-, die 12 Artillerie-Brigade-Commandeure, der Train-Inspector, der Inspector der Jäger und Schützen und der Inspector der Befahrung

von Mainz ein Gehalt von 3000 Thlr. und eine Dienstzulage von 800 Thlr.

Als die Jesuiten und ihr Anhang in Baiern etwas gar zu munter wurden, ließ Fürst Hohlohe, der Ministerpräsident, Erklärungen veröffentlichten: 1) daß die Verfassung jede Abhaltung von Missionen seitens der in Baiern nicht geduldeten religiösen Genossenschaften verbietet, 2) daß durch die Verfassung die Jesuiten aus Baiern ausgewiesen sind. Die Jesuiten sind zu kluge Leute, als daß sie nicht wüßten, was das heißen will: sie haben seitdem immer die geöffnete Thüre vor Augen. Der Minister hat seine Batterien demaskirt, man darf gespannt sein, welches Geschick die Ultramontanen im Landtage (21. Septbr.) auffahren werden.

In Richard Wagners neuer Oper Rheingold spielen die Nixen, die im Rhein singend auf- und abschwaben, eine Hauptrolle. Rheingold hieß die Oper, so lange sie Niemand kannte, Rein-Blech, nachdem die Generalprobe stattgefunden hatte, und jetzt heißt sie Rein-Nix oder auch Rhein-Nix; denn sie kommt gar nicht zur Ausführung. Seit 1866 hat keine Staatsaffaire München so aufgeregt, wie das Schicksal dieser Oper; ein halbes Duzend Würdenträger sind über sie gefallen und nur der Berliner Baritonist Beeß lacht; er sollte Rheingold singen, erhielt für jeden Tag in München 100 Gulden und war ein bis zwei Monate in München zur Probe.

Die Pariser sind in vergangener Woche durch einen Unfall sehr trauriger Art höchst betrüblich aufgeregt worden. Der Löwenbändiger Lukas, der im Hippodrom dem Publikum seine wilden Bestien vorführte und sie allerhand Kunststücke machen ließ, ist von seiner Löwin zwar nicht geradezu verschlungen, aber doch so erheblich verletzt worden, daß er wenige Tage nachher an den erhaltenen Wunden starb. Der arme Mann hinterläßt eine junge Frau und ein unerzogenes Kind. Dieser Tod, obgleich er unmöglich eine öffentliche Trauer genannt werden kann, hat doch hier große Theilnahme und schmerzliche Sensation erregt. Der Kampf des Menschen mit der Natur oder mit Ungeheuern und wilden Thieren erweckt immer ein gewisses, wenn auch schauerndes Interesse; unser Antheil wird unwillkürlich reger; bleibt der Mensch Sieger, so klatscht man ihm Beifall zu — unterliegt er, so beklagt man ihn. Der arme Lukas ist denn auch vielfach und tief beklagt worden. Man hofft und wünscht, daß sein trauriges Schicksal an maßgebender Stelle den Entschluß herbeiführen wird, den Thierbändigern das Handwerk zu legen und den unzeitgemäßen Löwenkämpfen ein für allemal ein Ende zu machen. Obgleich derartige Schaukellungen noch immer ein zahlreiches und neugieriges Publikum anzulocken pflegen, so stehen sie doch noch mit unsern Sitten und mit unsrer vielgepriesenen Civilisation in so gewaltigem Widerspruch, daß ihre Beseitigung in jedem Sinne erwünscht erscheinen muß.

Das Ereigniß, welches die politische Welt in Paris beschäftigt, ist immer noch die Rede, mit welcher der Prinz Napoleon in der Senatssitzung vom 1. d. M. seine Ansicht, daß Frankreich vom Neuen umgeschaffen werden müsse, begründet hat. Der Senat hatte dieselbe mit Ausnahme des Eingangs, in welchem der Prinz seine Ergebenheit für den Kaiser und den kaiserlichen Prinzen betheuert, mit einer Kälte aufgenommen, die den Charakter einer Demonstration an sich trug. Aber die erlauchte Körperschaft mußte doch Aeusserungen und Ansichten, die sich noch vor einem Jahre mit einem Sturm der Entrüstung erstickt hätte, mit einem ruhigen Schweigen hinnehmen.

Die Zustände Italiens werden mit jeder Woche trostloser, die Finanznoth steigt, die wieder nöthig gewordene Anleihe läßt sich schwer beschaffen und der Sturm gegen das Ministerium, nament-

lich geg
herrsch
Innern
halb vo
den, d
Biktor
Wenn
fortdau
treten,
werden
winnt

In E
ren der
Banden
gefangen
begünstig
pathien
erlöschen
von der
Umstand
Prim fi
nach Fra
frage be
obwohl

In G
weisenheit
erfreute
Gewerkfo
ham zusa
keit, die
schlüsse,
Berathun
auf die
Gewerkfo
tigen Pr
folgenreid
jedemfalls
Gewerkfo
res Grün
Mar H
finden.

In In
vor, welc
licher Art
großen T
Regen,
künstliche
Strophe g
Schleusen

Die W
Sie laute
sche beded
ferin bew
oder schön
zend; es
schönen ur
ist der Bl
sam, die
Abgründe.

Ja oder
Pariserin
seine voll
zehn Jah
ein Stell
vor allem
Es genügt
dert zu w
Bewunder
Bewunder
übergehend
Künstlerin
gerung: I
sich in De

In der
fiel auf d
Punkten d
Schwarzen
derselbe bl
soll die Ten
gewesen sei
nen im R

lich gegen den Justiz- und Finanzminister, beherrscht fast alle Blätter. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten zogen deshalb vor, dieser Tage ihre Entlassung einzureichen, doch mußten sie auf Wunsch des Königs Viktor Emanuel dieselbe wieder zurücknehmen. Wenn die gegenwärtige Wirthschaft noch lange fortdauert, so muß endlich eine Katastrophe eintreten, welche für die Dynastie sehr gefährlich werden kann. Die Partei der Mazzinisten gewinnt täglich mehr Boden.

In Spanien scheinen endlich die letzten Spuren der karlistischen Aufstände oder vielmehr Bandenzüge, die übrigens, wie die große Zahl gefangener Priester beweist, nur vom Klerus begünstigt waren und an den geringen Sympathien des Volkes zu Grunde gegangen sind, erloschen zu sein. Wie ungefährlich dieselben von der Regierung erachtet wurden, beweist der Umstand, daß der Ministerpräsident Marcellin Prím sich durch sie von der projektirten Reise nach Frankreich nicht abhalten ließ. Die Thronfrage befindet sich noch immer in der Schwebe, obwohl fast täglich neue Kandidaten auftauchen.

In England schweigt die hohe Politik in Abwesenheit des Parlaments fast gänzlich und so erfreute sich denn der Kongreß der englischen Gewerksvereine, der am 24. August in Birmingham zusammentrat, einer größeren Aufmerksamkeit, die er in hohem Maße verdient. Die Beschlüsse, welche der Kongreß nach eingehenden Beratungen gefaßt hat, werden nicht verfehlen, auf die verwandten Bestrebungen der deutschen Gewerksvereine, welche gleich jenen auf dem richtigen Prinzip der Selbsthilfe beruhen, einen folgenreichen Einfluß auszuüben. Erfreulich ist jedenfalls die Ausbreitung, welche die deutschen Gewerksvereine, Dank der rüstigen Agitation ihres Gründers, des Reichstagsabgeordneten Dr. Max Hirsch, gegenwärtig in Süddeutschland finden.

In Indien steht eine große Hungersnoth bevor, welche, wie die meisten Heimsuchungen ähnlicher Art, welche das Land betroffen, in der großen Dürre ihren Grund hat. Es fehlt an Regen, und da die meisten Landstrecken keine künstliche Bewässerung kennen, so ist die Katastrophe gewiß, falls der Himmel nicht seine Schleusen öffnet.

Die Vie Parisienne veröffentlicht eine Parallele zwischen der Französin und der Deutschen. Sie lautet: Die Pariserin kleidet sich, die Deutsche bedeckt sich. Die Deutsche geht, die Pariserin bewegt sich. Die Deutschen sind häßlich oder schön, die Pariserinnen sind sämmtlich reizend; es giebt keine häßlichen, aber auch keine schönen unter ihnen. Bewegt oder gleichgiltig, ist der Blick der Deutschen immer frei und ehrsam, die Augen einer Pariserin sind eigentliche Abgründe. Bei der Deutschen ist es mit einem Ja oder Nein für immer abgemacht, bei der Pariserin hat es nie mit dem Ja oder Nein seine volle Richtigkeit. Die Deutsche würde zehn Jahre, die Pariserin nicht zehn Minuten ein Stelldichlein abwarten. Die Pariserin ist vor allem fein, die Deutsche ausgesprochen gut. Es genügt der Deutschen, von Einem bewundert zu werden, die Pariserin ambitionirt die Bewunderung Aller; sie würde eher auf die Bewunderung ihres Geliebten als jener der Vorübergehenden verzichten. Die Pariserin ist eine Künstlerin, die Deutsche ein Weib. Schlußfolgerung: Man muß in Frankreich lieben und sich in Deutschland verheirathen.

In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag fiel auf der Schneefoppe und an den höhern Punkten des Riesengebirgsammes, so wie am Schwarzen Berge Schnee. Auf der Koppe blieb derselbe bis über Mittag liegen. Am 4. Septbr. soll die Temperatur auf der Schneefoppe — 3° R. gewesen sein; in den Thälern und vielen Lehnen im Riesengebirge trat drei Tage hinter-

einander harter Reif auf, so daß das Kraut der Kartoffeln, die daselbst zumeist noch blühen, ganz schwarz wurde.

Vor 25 Jahren gründete der katholische Prediger Czernski in Schneidemühl die erste deutsch-katholische Gemeinde. Am 22. August feierte die Gemeinde, die sich eine freireligiöse nennt, ziemlich still ihr Jubiläum.

A. Rosed, der dieser Tage in Stettin gestorben ist, war der waghalsigste Getreidespeculant in Deutschland und machte zweimal Bankerotte, die seine Gläubiger nie vergessen werden. Die ritterschaftliche Bank in Stettin hatte sein kostbares Leben um 90,000 Thlr. versichert, um sich nur einigermaßen für ihre Verluste zu decken.

Die Industrie blüht, die Zahl der Fabriken, der Dampf-Pferdekkräfte, der Millionäre der großen Städte und ihrer Einwohner wächst in England von Jahr zu Jahr; was aber ebenso rasch, ja noch rascher als das Alles wächst, ist der Pauperismus oder die Massenarmuth. Die Zahl der von der öffentlichen Armenpflege erhaltenen Armen betrug im vergangenen Jahr für England allein (ohne Schottland, Wales, Irland und die Kolonien) 922,563, und gegenwärtig beträgt sie 932,218. Danach ist jeder 18. Mensch ein Armer, d. h. ein Mensch, der nur durch den Genuß der öffentlichen Wohlthätigkeit sein Leben zu fristen vermag. Vor 15 Jahren war erst jeder 22. Mensch ein Armer.

Die „Times“ erzählt folgendes Beispiel von japanesischer Justiz: Ein Arbeiter in Osaka, der aus einer früheren Ehe 2 Kinder hatte, verheirathete sich wieder mit einem jungen Mädchen, welches die Kinder wegzuräumen suchte und sie im Bade erstickte; die Frau wurde verhaftet und verurtheilt, langsam in Del gesotten zu werden. Um die Strafe der Sünderin auch zur Abschreckung für Andere zu verwerthen, mußten die Stiefmütter in Osaka einen Theil des erforderlichen Oels in den Kessel schütten.

Eine Frau in Neworleans war angeklagt, einen Vorübergehenden mit kochendem Wasser begossen und schwer beschädigt zu haben. Zu ihrer Vertheidigung brachte sie vor, daß sie die vorübergehende Person für ihren Ehemann gehalten hätte.

Für die Hinterbliebenen der in den Kohlenwerken des Plauen'schen Grundes verunglückten Bergarbeiter erhielten wir:

2 Thlr. 10 Ngr. 6 Pf. von einem Theile der Schenkung zu Dittersbach und Reudersbach.

Summa bis jetzt: 338 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf.
Expedition des Nachrichtenblattes.

Vogelschützen.

Heute Mittwoch Abend Hauptversammlung der Vogelschützen im kleinen Saale zum schwarzen Roß.

Von den Modezeitungen:

Bazar, à Quartal 25 Ngr.,
Victoria, = 20 =
Biene, = 10 =

sind die ersten Nummern für das neue Quartal bereits erschienen. Bestellungen hierauf, sowie auf die

Modenwelt,

à Quartal 10 Ngr.

und alle Unterhaltungs- und Fachjournale etc. übernimmt

O. G. Rosberg.

Ein Webergeselle

wird auf Schaft gesucht Neustadt N 350.

Ein Kleidermacher = Gehülfe

kann dauernde Arbeit erhalten bei

A. Hofmann.

GESUCH.

Zu Michaeli wird ein recht tüchtiges und gewandtes Mädchen bei gutem Lohn in Dienst gesucht. Gütige Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.



Ein schwarzbrauner **Dachshund**, weiblichen Geschlechts, auf den Namen Rappo hörend, hat sich am Dienstag von Lichtenwalde aus verlaufen. Wer denselben in die Mühle zu Lichtenwalde zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfiehlt sein großes Lager von:

Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,
Woll-Moirée.

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maasß oder Probe.

Spiegel

und

Trumeaux

Die reichste Auswahl vom kleinsten Barock-Spiegel bis zum feinsten Trumeaur mit feinen Crystall-Gläsern, in Größe, Façon und Preisen außerordentlich verschieden, empfiehlt zu sehr billigen Preisen die

Möbel-Fabrik und Magazin

von

Julius Köhler, Chemnitz, Klosterstrasse N 19.

Die Buchhandlung von **Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18**, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekindigt, zu gleichen Preisen zu haben.

J. G. Hofmann, Freiburger Gasse,

empfiehlt sein Lager in Düngemitteln, als:

Recht Peru-Guano,

Senfelder ff. gedämpftes Knochenmehl,

Marienbergers Knochenmehl in 2 Qualitäten

bei beginnender Herbstsaat zur geneigten Abnahme.

Herren-Oberhemden nach Maaf empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Versammlung des Frankenger Sängerbundes
morgen Freitag Abend 8 Uhr im Saale des Webermeisterhauses. Die deutschen Liederbücher sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Nächsten Sonnabend, den 11. ds., Abends 8 Uhr Versammlung in der Seidel'schen Restauration, Zimmer N. 3.

Tagesordnung:

„Das sächsische Proceßverfahren und Vorschläge zu dessen Vereinfachung.“
Vortrag des Herrn Dr. Fischer.

Erledigung des Fragelastens.

Frankenberg, den 7. September 1869.

Der Vorstand.

Aufforderung und Einladung.

Alle diejenigen beurlaubten Reservisten und Landwehrmänner, sowie verabschiedeten Militärs in der Stadt Frankenberg und Umgegend, welche noch gesonnen sein sollten, sich bei der Gründung eines neuen Militärvereins alhier zu betheiligen und sich bisher nicht gezeichnet haben, werden hiermit ersucht, sich bis nächsten Sonntag bei Unterzeichnetem gegen Vorlegung ihrer Militärpapiere anzumelden.

Gleichzeitig werden diejenigen, welche sich bereits zur Aufnahme gezeichnet haben, hierdurch geladen, zu einer stattfindenden Besprechung über die Statuten etc. Sonntag, den 12. September d. J., Nachmittags 3 Uhr in der Restauration zum Schweizerhaus recht zahlreich zu erscheinen, sowie Legatanten zur Mitbringung ihrer Militärpapiere hiermit veranlaßt.
Frankenberg, den 7. September 1869.

Eduard Meßler, Rathhausgasse N. 490, 2 Treppen.

EINLADUNG.

Der Sängerbund „Saxonia“,

welcher aus den Gesangsvereinen zu Döbeln, Geringswalde, Hartha, Rostwein, Waldheim und Hainichen besteht, beabsichtigt, zu seinem 1. Gesangsfest, das am 12. September d. J. in Hainichen abgehalten werden soll, daselbst ein Vocal- und Instrumentalconcert im Saale des Herrn Restaurateur Wende zu veranstalten.

Freunde des Gesanges werden hierzu freundlichst eingeladen.

PROGRAMM.

- 1) „Juchzend erhebt sich die Schöpfung“, Hymne von Mohr. Gesamtvortrag mit Instrumentalbegleitung.
- 2) Der frohe Wandersmann, von Mendelssohn. Gesamtvortrag.
- 3) Waldandacht, von Abt. Einzelvortrag des Liederfranzes zu Rostwein.
- 4) Schön Rothtraut, von Veit. Einzelvortrag der Liedertafel zu Geringswalde.
- 5) Das deutsche Schwert, von Schuppert. Gesamtvortrag mit Instrumentalbegleitung.
- 6) Matrosenchor aus dem fliegenden Holländer, von R. Wagner. Einzelvortrag des Arion zu Rostwein.
- 7) Hochzeits-Ouverture, von C. Appell. Einzelvortrag des Arion zu Döbeln.
- 8) Des Sängers Gruß, von J. G. Müller. Gesamtvortrag mit Instrumentalbegleitung.
- 9) Ein deutsches Morgenlied, von Abt. Einzelvortrag der Harmonie zu Geringswalde.
- 10) Aus der Jugendzeit, von Hauptmann. Einzelvortrag der Germania zu Waldheim.
- 11) Das Lied, von A. Jöllner. Einzelvortrag des Männergesangsvereins zu Hainichen.
- 12) Instrumentalsatz.
- 13) Vaterlandslied: „Und hörst du das mächtige —“, von Marschner. Gesamtvortrag.
- 14) Lied im Volkston: „Mag auch heiß das Scheiden —“, von W. Speidel. Gesamtvortrag.
- 15) Festgesang an die Künstler, von Mendelssohn. Gesamtvortrag mit Instrumentalbegleitung.

Anfang 1/4 Uhr. Entrée 5 Ngr. incl. Programm mit Text.

Der Fest-Comité.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag, als den 13. September, Mittags 1 Uhr sollen in der Allgemeinheit zu Niedermühlbach ca. 16 Scheffel Feld und 7 Parzellen Wiese auf 6 hintereinanderfolgende Jahre an Meistbietende verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden eingeladen, sich zur gedachten Zeit am Versammlungsort, beim sogenannten Hirtenteiche an der Blöhaer Straße, einzufinden. Bei ungünstiger Witterung findet die Verpachtung im Clausniger'schen Gasthose statt.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Alle jagdberechtigten Grundstücksbesitzer in Garsdorf werden hiermit vorgeladen, den 24. September d. J. Nachmittags um 2 Uhr im Schurich'schen Gasthof alhier sich einzufinden, um über die Verwendung der Jagdnutzung Beschluß zu fassen, beziehentlich einen Vorstand zu wählen und wird hiermit zugleich auf den im Schurich'schen Gasthof aushängenden Anschlag verwiesen.
Garsdorf, den 8. Septbr. 1869.

Friedrich Anke, Jagd-Vorst.

Verantwortliche Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von C. G. Köhler in Frankenberg.

Erholungs-Gesellschaft.

Die Abend-Versammlungen finden von nun an wieder

Sonntags und Donnerstags im Zimmer N. 3 des Gasthofs zum schwarzen Ross statt.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, sich stets recht zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.

Nachruf.

Gott rief am vergangenen 27. August, zu früh für die Seinen, durch einen schrecklichen Unfall den Fleischer **Friedrich August Steinert**, ein Mitglied des hiesigen Sparvereins, von Jedermann geliebt und geschätzt, zu einem besseren Sein. So rufen wir ihm nach:

Ruhe sanft! Hier war Dein Bleiben nicht,
Im Erdgetümmel sorgenvoll und schwer.
Verklärte schwebst Du im Himmelslicht,
Fühlst keinen Schmerz und keine Leiden mehr.
Doch unvergesslich bist und bleibst Du Allen,
Die Dich gekannt, von ihnen oft beweint,
Bis einst zu uns der Engel Stimmen schallen,
Dann sind auf ewig wir mit Dir vereint.

Der Sparverein zu Ebersdorf.

Eine Stube steht zu vermieten und kann sofort bezogen werden
Stadtberg N. 128.

Eine Stube mit Nebenstube und anderm Zubehör ist zu vermieten
in N. 182.

Eisenguss

liefert die Maschinenfabrik von Uhland's Technicum, Frankenberg b. Chemnitz.

Tapeten,

das Stück von 2 1/2 An, hält stets auf Lager
F. W. Morgner.

Weissen flüssigen Leim

von Ed. Gaudin in Paris verkauft à lacon 4 Sgr.
Liebold's Leihbibliothek.

Für Damen!

Weisse Röcke und Kleider werden schön gewaschen, geplattet und gepreßt in der Kleider-Rüschen-Besserei von Eduard Wolf in Chemnitz, Annaberger Straße N. 41.

Frische Wurst

verkauft
A. Böhme,
Altenhainer Straße.

Marktpreise.

Dresden, den 6. Septbr. Weizen 5 Thlr. 5 Ngr. bis 6 Thlr. — Ngr., Korn 4 Thlr. 8 Ngr. bis 4 Thlr. 12 Ngr., Gerste 3 Thlr. 15 Ngr. bis 3 Thlr. 25 Ngr., Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 3 Thlr. — Ngr., Erbsen — Ngr., Bohnen 1 Thlr. 5 Ngr. bis 1 Thlr. 10 Ngr., Stroh à Schock 8 Thlr. — Ngr. bis 8 Thlr. 15 Ngr., Butter à Kanne 20 bis 23 Ngr.
Rostwein, den 7. Septbr. Weizen 5 Thlr. 12 Ngr. bis 6 Thlr. 5 Ngr., Korn 4 Thlr. 12 Ngr. bis 4 Thlr. 17 1/2 Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr., Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 2 1/2 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis — Thlr. — Ngr.
Die Kanne Butter 212 bis 232 Pf.

Inhalt des 1. und 2. Heftes pro 1870:

1) Verhängnisse, Novelle von Fr. Gerstbeker. — 2) Das Ende des Marschalls von Frankreich, historische Skizze von Georg Hiltz. — 3) Eine Tigerjagd in Pommern, Humoreske von Max Wenzel. — 4) Kathleen, Roman nach dem Amerikanischen von L. Du Bois. — 5) Die Berliner Rückkompagnie, kulturhistorische Skizze von Karl Huss. — 6) Das Louvre in Paris mit Holzschnitten. — 7) Spanierinnen mit Stahlstich. — 8) Kindersterblichkeit von Prof. med. Reclam. — 9) Die Beschützer des Waldes, ein Naturbild von Karl Huss mit Holzschnitt. — 10) Die Darwin'sche Lehre von Dr. Warm. — 11) Ein Blumenstrauß, mit fein ausgemalter Tafel von Dr. W. Neubert. — 12) Es ist eine alte Geschichte, die noch immer neu bleibt, von Ludwig Walesrode. — 13) Blücher und Ziethen mit Abbildungen. — 14) Aus allen Welten: Für das Haus und die Wirthschaft etc. etc.

Für die ferneren Hefte liegen folgende Manuscripte bereits vor:

1) Der Bauernkaiser, historischer Roman aus dem 17. Jahrhundert von Ferdinand Pfug. — 2) Das Ende der Natchez, Erzählung von Friedrich Friedrich. — 3) Verloren, Novelle aus dem Soldatenleben von Max Wenzel. — 4) Vom Senegal: Novelle von Karl Guntram. — 5) Ein verhängnisvoller Schnupfen, Novelle von Adolf Zelsing. — 6) Der Viconte von Aragon, Novelle von Dr. Paul Lippert. — 7) Scenen aus Joseph Haydn's Leben mit Abbildungen. — 8) Der Landarzt, Novelle von Arboville. — 9) Carl Maria von Weber, ein Lebensbild mit Holzschnitt. — 10) Das Treffen von La Fère Champenoise von Ferd. Pfug etc. etc.

Druckprobe: In der letzten Stunde. Druckprobe:

Erzählung von August Ewald König.

Erstes Kapitel.

Die große Kugellampe erhellte nur matt das hohe, große Gemach, ihr Schein fiel voll auf das ergraute Haupt und die sorgenvolle Stirn des alten Herrn, der vor mehreren Geschäftsbüchern saß und unermüdet rechnete.

Das Facit seiner Rechnung schien nichts weniger als befriedigend zu sein, denn so oft der alte Herr mit sichtbaren Zeichen der Erschöpfung aufblickte, entfuhr seinen Lippen ein tiefer Seufzer, der nur zu deutlich die Angst einer verzweifelnden Seele ausdrückte.

Er war eine große, stattliche Gestalt, seine zwar einfache, aber gewählte Kleidung verrieth, daß er unter den Kaufleuten eine hervorragende Stellung einnahm.

Und nicht nur seine Kleidung, auch seine stolze Haltung und der Ausdruck der Energie in seinen Zügen verriethen das, man sah ihm an, daß er, gestützt auf seine Mittel und seine Kenntnisse, mit der Zuversicht des Gelingens seiner Pläne und Operationen auftreten konnte, daß er gewohnt war, zu befehlen und Göttin Fortuna ihn durch ihre Gaben verwöhnt hatte.

Aber dieser Stolz war nur eine äußere Maske, sein Herz hatte mit ihr nichts zu schaffen, in seinen tiefblauen Augen spiegelte sich ein weiches Gemüth, eine edle, theilnehmende Seele. Heute war seine Stirn gefurcht, und ein feuchter Schleier trübte die Klarheit des Blicks.

Er legte die Feder hin und warf einen Blick auf seine goldene Uhr. „Schon zehn,“ murmelte er, dann wanderte er mit verschränkten Armen langsam zwischen den Pulsten, Schränken und Tischen auf und nieder.

Dann und wann blieb er vor den Büchern stehen, um abermals einen Blick auf die Zahlenreihen zu werfen, und so oft er das that, so oft entrang sich ein schmerzlicher Seufzer seiner bellommenen Brust.

So mochte eine halbe Stunde verstrichen sein, als die Hausthür geöffnet und wieder geschlossen wurde; der alte Herr trat rasch hinaus und lehrte gleich darauf in Begleitung eines jungen Mannes zurück.

Ein Blick in das Antlitz des jungen Herrn genügte, in ihm den Sohn des Kaufmanns zu erkennen, die Aehnlichkeit der Gesichtszüge Beider war unverkennbar.

„Du kommst spät, Franz,“ sagte der alte Mann, nachdem er ihn durch einen Wink aufgefordert hatte, Platz zu nehmen, „gerade heute hätte ich gewünscht, dich früher zu Hause zu sehen.“

Betroffen blickte Franz zu dem Vater auf, der ernste, fast schwermüthige Ton, den der Kaufmann anschlug, mußte in seiner Seele bange Ahnungen wecken.

„Wenn ich gewußt hätte, daß du mich erwartetest, daß du mit mir zu reden wünschtest, würde ich nicht ausgegangen sein,“ erwiderte er. „Du weißt, wenn man in heiterer Gesellschaft ist, verstreicht die Zeit im Fluge.“

„Und ich table dich deshalb nicht,“ unterbrach der alte Herr ihn, während er mit zitternder Hand ein Etui öffnete und dem Sohne eine Cigarre anbot, „ich gönne es der Jugend, wenn sie ihr Leben genießt, weiß ich doch, daß du stets Maß hältst und nichts thust, was die Achtung vor deinem Ich dir rauben könnte. Nimm nur, ich habe lange mit dir zu reden.“

„Und ich fürchte, daß es eine sehr unangenehme Angelegenheit betrifft.“

„Ja, Franz, eine sehr, sehr unangenehme Angelegenheit.“

Der alte Herr fuhr einigemal mit der Hand über Stirne und Augen, als ob er seine Gedanken sammeln und die düstern Bilder, die ihn ängstigten, verschleuchen wolte.

„Es wäre besser gewesen, wenn ich früher geredet hätte,“ fuhr er fort, „aber ich wollte dir das Herz nicht schwer machen, und ich hoffte noch immer auf eine glückliche Wendung, auf eine Beseitigung der Gefahren, die seit mehreren Tagen unsern Namen, unsre Familie bedrohen.“

„Nun errathe ich es schon,“ sagte er, „in diesen Worten —“

„Still, sprich es nicht aus, das Wort wäre für mich ein Dolchstoß. Höre mich ruhig an. Das Haus Christian Pfannenschmidt und Compagnie steht seit einer Reihe von Jahren hoch angesehen und geachtet da, es war mein Stolz, daß ich durch mein rastloses Streben meinen Namen auf diese Höhe gebracht hatte. Nicht an unsrer Börse allein, in den Handelsstädten aller Welttheile hatte meine Firma einen guten Klang.“

„Ich weiß das, Vater, ist es so rasch anders geworden?“

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

mo
fin
Re
g
sch
geid
legt
labe
d.
zu
8

weld
Gaim
Sai
bes
8

1)
2)
3)
4)
5)
6)

7)
8)
9)
10)
11)
12)
13)
14)
15)

An

Kü
Nieder
an W
Pa
Sirten
tung

An
tember
die W
wird
@ a

Sollte dieser Prospekt in den nächsten 8 Tagen aus Versehen nicht abgeholt werden, so wolle man, im Fall das Journal gewünscht wird, gütigst den Bestellschein ausgefüllt der
darin genannten oder der nächsten Buchhandlung zuesenden, eventl. der nächsten Postanstalt oder der Redaktion Carl Hoffmann in Stuttgart.

Bitte umzuwenden!

Bitte umzuwenden!

Einladung zum Abonnement

den im Verlage der Hoffmann'schen Verlags-Buchhandlung in Stuttgart erscheinenden Jahrgang 1870 (läuft vom 1. October 1869 bis dahin 1870) der beliebten Zeitschrift:

Auflage **100,000.** **Buch der Welt!** Auflage **100,000.**

Illustriertes Familien-Journal mit Stahlstichen und Farbentafeln

nebst einer Original-Stahlstich-Prämie (*Faust's Gretchen*) „als Zimmerschmuck“

ohne jede Nachzahlung.

Dreiwöchentlich 1 Heft in gross Quart in elegantem Umschlag, mit vorzüglichem Text, ausgezeichnet schönen Original-Holzschnitten (Probe umseitig) und einer Kunstbeilage in Quart, entweder Original-Stahlstich, oder fein gemalte Farbentafel

 à Heft 5 Sgr. } und zwar:
oder 18 kr. stüdd.

ohne Vorauszahlung — frei in's Haus — ohne Preiserhöhung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Expeditionen, Zeitungsspediteure, Kolporteurs, Postanstalten des In- und Auslandes

„und überall daselbst Heft 1 und 2 vorräthig!“

Die Gratis-Prämie (ohne jegliche Nachzahlung) kann sogleich vorgelegt werden.

Tendenz: Haltung würdig! — Keiner Partei oder andern Sonderzwecken angehörend, — sondern lediglich nur: der Unterhaltung, — Aufklärung, — Belehrung dienend, — Niemand unbefriedigt und dabei die Jugend unbeschadet zu lassen!

Mitarbeiter:

Brachvogel, — *Fr. Friedrich*, — *Gerstäcker*, — *L. Habicht*, — *Guido Hammer* (Jagdgeschichten), — *Moritz Hartmann*, — *Georg Hittl*, — *Ed. König*, — *Adolf Mützelburg*, — *Ferd. Pflug* (streng historische Kriegs- und Schlachtenbilder), — *Gustav Rasch*, — *Prof. med. C. Reclam* (populäre Medizin und Gesundheitskunde), — *Max Ring*, — *Julius Rodenberg*, — *Dr. Karl Russ* (populär-naturwissenschaftliche Schilderungen), — *Geh. Hofrath A. Schöll*, — *J. Venedey*, — *Ludwig Walesrode*, — *Max Wenzel* (Soldatengeschichten), — *Korvetten-Kapitän Werner* (Bilder aus dem Seelben und Seenovellen), — *Ernst Willkomm*, — *Dr. med. W. Wurm* (populär-naturwissenschaftliche Beiträge), — *A. Zeising* etc. etc.

Der Original-Stahlstich: *Faust's Gretchen*, welcher als Prämie — gratis, ohne Nachzahlung — gegeben wird, 29 Zoll hoch und 22 1/2 Zoll breit, ist bis Ende 1870 nicht verkäuflich, kostet aber von dann ab 4 thlr. od. 7 fl. Südd.

Bestellschein:

Hiermit subscribire ich auf den Jahrgang 1870 à Heft 5 sgr.
Buch der Welt, illustr. Familien-Journal, mit Stahlstichen und Farbentafeln nebst Gratis-Prämie: *Faust's Gretchen*, ohne Nachzahlung bei:
C. G. Rossberg in Frankenberg.

Vor- u. Zuname *).

Wohnort, Hausnummer, resp. nächste Poststation *).

Bemerkungen *).

*). Es wird höflichst gebeten, im eigenen Interesse recht deutlich zu schreiben.

Bitte umzuwenden!

Dieser Prospekt wird wieder abgeholt.

Nur in halb um Tage du Verein
zu veran
dieser
wendet
hat sich üc vorgeladen
an Amts
aufmerksam
1. Mai ej
und als B
Vorstande
Du hast
Des Segen
Dein Stiles
Im Mehrem
Hast Du g
Hat auch I
Und als die
Empfandest
War Dir
Um betend
Der Alles I